



Position zur aktuellen Gesetzeslage

Gesetzeslage bedeutet weiteren massiven Druck für die Pharmawirtschaft und könnte Zwei-Klassen-Medizin fördern

Obwohl die Arzneimittel seit Jahren konstant nicht mehr als 12 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben ausmachen, haben die Regierungsparteien mit der im Frühjahr beschlossenen ASVG-Novelle wieder den Sparstift einseitig und unverhältnismäßig an dieser Stelle angesetzt. **Die jüngsten ASGV-Änderungen können im Zusammenhang mit Preisregularien für Arzneimittel massive Auswirkungen auf die Versorgung mit innovativen Medikamenten für PatientInnen in Österreich haben.**

Die beschlossenen Maßnahmen betreffen alle Bereiche der Arzneimittelversorgung, **von Generika bis zu innovativen Produkten.**

Ergänzend zu dem Solidarbeitrag in Höhe von 125 Mio. Euro, den die Industrie auf Basis des Pharma-Rahmenvertrags für 2016 an die Krankenkassen leistet, entsteht nun zusätzlicher Preisdruck. Das kann eine Preisspirale nach unten in Gang setzen, die langfristig die Versorgungssicherheit und den Zugang zu innovativen Arzneimitteln gefährdet. **Kurz gesagt, das könnte der viel zitierten Zwei-Klassen-Medizin Tür und Tor öffnen.**

Außerdem werde dadurch, kritisiert das FOPI, einmal mehr von den eigentlichen Baustellen im Gesundheitssystem abgelenkt. Die Arzneimittel sind definitiv nicht die Kostentreiber. **Denn der Anteil der Arzneimittel an den gesamten Gesundheitsausgaben ist über die letzten Jahre hinweg mit 12-13 % stabil geblieben.**

Wenn man nachhaltig Einsparungen erzielen will, muss man ebenso im stationären Bereich, der mit rund 39 % den größten Kostenanteil ausmacht, und auch im ambulanten Bereich aktiv werden. Preisreduktionen per Gesetz zu verordnen ist freilich einfacher.

Abzuwarten bleibt zudem, ob die Europäische Union Bedenken in Zusammenhang mit der Gesetzesnovelle anmeldet. Denn nach einem Gutachten des Linzer Verfassungsrechtlers Univ.-Prof. Michael Mayrhofer stehen die im Frühling 2017 beschlossenen Regelungen nicht in Einklang mit wesentlichen EU-Rahmenbedingungen und weisen darüber hinaus massive verfassungsrechtlich bedenkliche Punkte auf.

Rückfragehinweis:

Generalsekretär Dr. Ronald Pichler

FOPI-Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich

T +43 1 20 589 - 322

office@fopi.at

FACTBOX

27 Pharmaunternehmen

und deren Interessen vertritt das FOPI - Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich.

4,8 Milliarden Euro

direkt erwirtschaftete Wertschöpfung durch die Pharmawirtschaft in Österreich.

63.000 Arbeitsplätze

schafft die Pharmaindustrie in Österreich im weiteren Sinne.

14 Prozent jährlich

investiert die Pharmaindustrie in Forschung und Entwicklung.

12 Jahre

dauert im Schnitt die Entwicklung eines Arzneimittels mit Investitionskosten von bis zu 1,5 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung.

125 Millionen Euro

zahlte 2016 die österreichische Pharmaindustrie an Solidarbeitrag an die Krankenkassen.

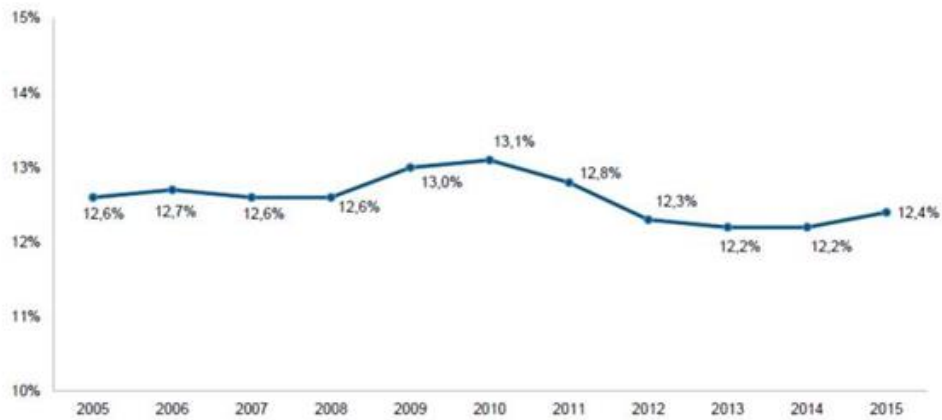
2016

lagen die Arzneimittelkosten netto unter dem Niveau von 2015.



Pharmaquote seit Jahren stabil

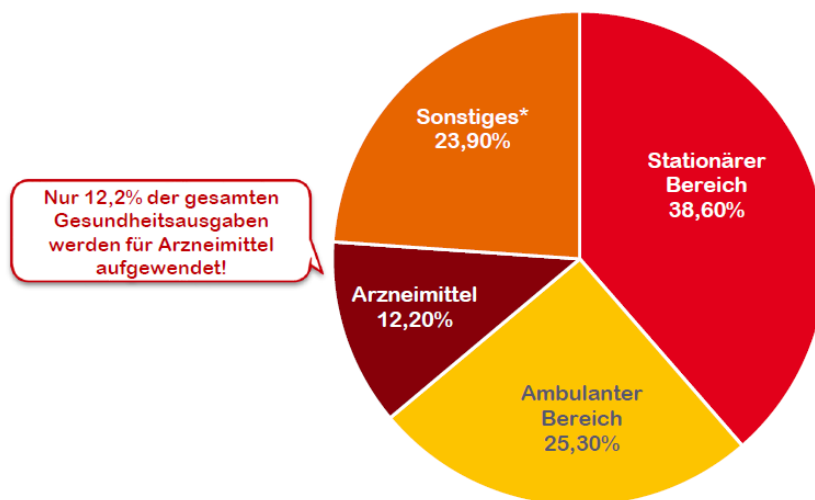
Anteil der Arzneimittelkosten an den gesamten Gesundheitsausgaben 2005 – 2015 (Pharmaquote)



Quelle: berechnet durch Institut für pharmaökonomische Forschung (IPF) unter Verwendung folgender Daten: IMS, Statistik Austria, HV

Arzneimittel sind nicht die Kostentreiber

Gesundheitsausgaben in Österreich, 2014



Nur 12,2% der gesamten Gesundheitsausgaben werden für Arzneimittel aufgewendet!

* Ausgaben für Langzeitpflege, Krankentransporte, öffentl. Gesundheitsdienst und Prävention, Verwaltung, medizinische Geräte und Ausrüstungen, private Versicherung

Quelle: berechnet durch Institut für Pharmaökonomische Forschung (IPF) unter Verwendung folgender Daten: IMS HEALTH, Statistik Austria, HV